

Sein stilles Lager ihm so hart,
 Als läg' er hier auf Schlangen!
 Er warf sich ohne Ruh und Rast
 Im Bett umher . . . Kein Flehen,
 Kein Drohen half . . . Da schwoll das Bein,
 Der Brand ergriff es . . . Höllenpein
 Hat' er nun auszustehen.
 Kaum konnte noch des Arztes Kunst
 Den Fuß zusammen flicken.
 Nun hinket Franz durch eigne Schuld
 Zur Strafe seiner Ungeduld,
 Ein Krüppel an den Krücken.

Armbruster.

VII.

Reden. *)

In Ansehung des Redens beobachte, liebes Kind, folgende Regeln:

1. Du mußt verstehen, was du sprichst, und nicht unbesonnen, ohne zu wissen, was du sagst, in den Tag hinein reden.
2. Es steht dir nicht an, Vieles zu sagen, und immer oder oft zu reden.
3. In dem, was du zu sagen hast, beleiße dich der Kürze, und verschwende keine unnützen Worte.
4. Du mußt nie reden, wenn andere reden. Nichts ist unanständiger und unbescheidener, als einen Redenden zu stören, oder ihn gar

*) S. die Erzählungen unter den Artikeln: Verläumdung und Schwabhaftigkeit.

- mitten in seiner Rede, ohne aller Noth, zu unterbrechen.
5. Du mußt dich in deinen Reden und Erzählungen der genauesten Wahrheit befeissen und dir schlechterdings keine Lüge erlauben.
 6. Du mußt nicht von Dingen reden, die dich nichts angehen, besonders dich vor unbescheidenen Fragen hüten.
 7. Hast du was zu fragen, so frage mit Bescheidenheit, Ruhe, ohne alles ungeflüme Wesen — und horch mit stiller Aufmerksamkeit auf die Antwort.
 8. Endlich hüte dich vor allen rohen und pöbelhaften Ausdrücken, und brauche anständige, die kein feines Ohr beleidigen.

Beyspiele.

1.

Das fluge Mägdchen.

Ein Kind (die Leute sagen, es wäre ein Mägdchen gewesen) befand sich an einem Tage in einer Gesellschaft, wo man von allerhand Dingen sprach.

Die Leute, die sich mit einander unterredeten, gaben gar nicht auf das Kind Achtung, weil sie nicht einmahl glaubten, daß es alles höre, indem es that, als gäbe es nicht Achtung auf die Reden.

Nachdem es wieder nach Hause gekommen war, fragten es seine Schwestern: ob es sich die Zeit gut vertrieben hätte, und wer da gewesen wäre? Es waren viele vornehme Leute zugegen, sagte es, aber ich kann sie nicht alle nennen.

Ueber dieses wurde das Kind gefragt, ob es mit allen diesen Leuten gesprochen hätte? Das würde sich für mich nicht geschickt haben, versetzte es; man hat mich nicht angeredet, und hiernächst hat-

te die Gesellschaft so viel unter sich zu reden, daß man für dießmahl fast gar nicht an mich dachte.

So erzähle uns doch zum wenigsten, erwiederten die übrigen Kinder, was du gehöret hast! Alles was ich gehöret habe, antwortete es, geht weder mich noch euch an, und daher wird es besser seyn, wenn ich schweige.

Du bist ziemlich verschwiegen, versetzten die Schwestern dagegen, und wir tadeln dich deswegen keinesweges.

Der Vater dieser Kinder, der sie so mit einander hatte reden hören, kam darüber in die Stube. Er bezeigte einen großen Gefallen über das Verfahren des kleinen Mägdchens, indem er sagte: „Die Verschwiegenheit wäre für einen jeden, und besonders für Mägdchen, eine unumgängliche notwendige Tugend.“

 VIII.

Verläumdung.

Verläumdung, oder die gewissenlose Ungerechtigkeit, etwas Nachtheiliges von einem Menschen zu sagen, wovon man weiß, daß es nicht wahr ist, oder wovon man nicht gewiß weiß, daß es wahr ist — ist ein so schädliches und schändliches Laster, daß man kaum Worte genug finden kann, davor zu warnen. Oft ist es bloßer Leichtsin und Muthwille, die uns zu Verläumdungen leiten. Man will wichtig seyn, man will was Artiges sagen, auf Unkosten seines Nebenmenschen, und man wird ein schändlicher Verläumder.

Du zürst, und wirst sehr unwillig, wenn ein Mensch dich verläumdet, und etwas Böses